Nr. 32 — 1922

Der Tabak-Arbeiter

Organ des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes.

Der Tabak-Arbeiter erscheint wöchentlich und ist durch alle Postanstalten zu beziehen. — Der Bezugspreis beträgt 10.00 Mk. für das Vierteljahr ohne Bestellgeld. — Der Anzeigenpreis beträgt 10.00 Mark für die 6gespaltene Petitzeile. Mitglieder zahlen die Hälfte. Der Betrag ist im voraus zu entrichten. — Schluß für Anzeigenannahme Montag mittag. — Redaktionsschluß Montag abend.

Sonnabend, 12. August

Verbandsvorstand, Redaktion u. Expedition: Bremen, An der Weide 20, I, Tel.: Amt Roland 6046. Geld- u. Girokreditsendungen an Johannes Krohn, Bremen, An der Weide 20, I. — Postscheckkonto 5349 S. Postscheckamt Hamburg. Bankkonto: Bankabteil. der Großeinkaufsgef. Deutsch. Konsumvereine m. b. H., Hamburg. — Verbandsausschuß: P. Schaene, Hamburg, Besenbinderhof 57, 3. 45-46

Am 12. August ist der 32. Wochenbeitrag fällig.

Inhaltsverzeichnis:

Bericht über die Verhandlungen des 18. Verbandstages.
Lohn- und Tarifbewegungen: Aus der Zigarettenindustrie: Bremen, Breslau, Muskau. Aus der Kau-, Rauch- und Schnupftabakindustrie.

Bericht über die Verhandlungen des 18. Verbandstages.

Die Verhandlungen des 18. Verbandstages des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes wurden am 7. August, morgens 9½ Uhr, im Dresdener Volkshause vom Verbandsvorsitzenden

Deichmann-Bremen eröffnet. Derselbe heißt alle Delegierten und besonders die ausländischen Gäste Eichelsheim-Amsterdam, sowie Vandemoortele und Haffers, Belgien, herzlich willkommen. Sodann gedenkt er der verstorbenen Mitglieder des Verbandes, besonders des Kollegen W. Nieder-Wetland, zu deren Andenken sich die Teilnehmer von den Plätzen erheben. Eine umfangreiche Tagesordnung ist zu bewältigen. Es gilt, die Organisation aufzubauen und auszubauen. Geistige Solidarität und Opferwilligkeit werden wir die kommenden Kämpfe führen müssen. Mit dem Wunsche auf ein gutes Gelingen der Tagung schließt Redner seine Ausführungen.

Domeyer-Dresden begrüßt die Erschienenen im Auftrage der Dresdener Mitgliedschaft. Die Zahlstelle Dresden ist vierzig Jahre alt und zählt heute mehr als 10 000 Mitglieder. Redner gibt in kurzen Zügen ein Bild von der Organisationsarbeit, die in Dresden geleistet worden ist. Nicht immer ging es vorwärts, auch Rückschläge waren zu verzeichnen, denn die Unternehmer versuchten alles, den Aufstieg der Organisation zu hindern. Auch innerhalb der Arbeiterschaft waren manche Widerstände zu überwinden. Durch gewerkschaftliche Arbeit haben sich die Dresdener Tabakarbeiter durchgesetzt und sind jetzt zu einem achtunggebietenden Faktor geworden. Den Arbeitgebern, besonders denen in der Zigarrenindustrie, muß beigebracht werden, daß sie sich gegenüber den Tabakarbeitern in Zukunft anders verhalten.

Tempel-Dresden, als Vertreter des Ortsausschusses des ADGB. vom Verbandsvorsitzenden begrüßt, heißt den Verbandstag im Namen der Dresdener Gesamtarbeiterschaft herzlich willkommen. Aus den Reihen der Tabakarbeiterschaft sind viele bedeutende Männer der Arbeiterbewegung hervorgegangen. Dresden ist eine große Industriestadt mit einer gewaltigen Arbeiterbewegung. Rund 180 000 gewerkschaftlich organisierte Arbeiter und 26 000 Angestellte sind zu verzeichnen. Von den mehr als 200 000 Gewerkschaftlern sind 60 000 weibliche Mitglieder. Die Dresdener Arbeiterschaft hat von jeher ihren Mann gestanden. Sie hat aus den Barrikaden gekämpft, ist mit dem Klassen- und Berufsbewußtsein und mit dem Vereinsgesetz in Sachsen fertig geworden. Die sächsische Justiz ist reich an Schreckensurteilen gegen die Arbeiter und ihre Bewegung. Fünfzig Jahre besteht das Volkshaus, in dem der Verbandstag seine Verhandlungen abhält. Der Verbandstag möge nicht nur ein Wegefucher, fordern auch ein Wegebereiter sein.

Erhebt das Haupt, auf eurem Rücken trägt ihr die Welt. Ihr seid die Kraft!

Deichmann-Bremen dankt im Namen des Verbandstages.

Eichelsheim-Amsterdam wünscht der Tagung im Namen der internationalen Tabakarbeiterbewegung einen guten Verlauf. Durch den Krieg wurde die Internationale beinahe vernichtet. Im November 1919 wurde sie wieder aufgebaut mit 86 000 Mitgliedern. Heute zählt die Internationale 185 000 Mitglieder, dank der Solidarität der Tabakarbeiter aller Länder. Erfreulich ist die Anwesenheit der belgischen Delegierten, zeigt sie doch, daß die Arbeiterschaft trotz Krieg sich wieder zusammengefunden hat. Die Reaktion stürmt in allen Ländern gegen die Arbeiter und ihre Organisationen. Das zwingt uns, den Ansturm abzuwehren und alles zu tun, was im Interesse der Arbeiterschaft notwendig ist. Mit einem dreifachen Hoch auf die internationale Tabakarbeiterbewegung schließt Redner seine Ausführungen.

Von de Mortier-Löwen (Belgien) überbringt die Grüße der belgischen Kollegenschaft und schildert die Entwicklung der belgischen Organisation. Er schließt mit dem Rufe: Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Deichmann-Bremen teilt noch mit, daß die Vertreter der Tabakarbeiterorganisationen der anderen Länder aus zwingenden Gründen nicht anwesend sein können.

Dann werden die Wahlen vorgenommen. Zu Vorsitzenden des Verbandstages werden gewählt: Deichmann-Bremen, Frau Stolz-Dresden und Thomeier-Heilbronn. Zu Schriftführern werden bestimmt: Koch-Kleinalmerode, Frau Hoffmann-Heuchelheim, Vogtländer-Gumlosch, Hammer-Oestringen, Kienzle-Emmendingen und Walter-Berlin.

In die Mandatsprüfungskommission werden delegiert: Pfahmeier-Osnabrück, Frau Bochow-Trebbin, Ritsche-Bremen, Metzger-Mannheim, Schmidt-Brotterode, Hemmrich-Würzburg und Becker-Leipzig.

Als Beschwerdekommission werden gewählt: Näker-Achim, Muffel-Mainz, Huballa-Dresden, Bechler-München, Niehaus-Kirchlengern, Brockmann-Gedern, Deutsch-Nüßheim, Kalbouck-Hann.-Münden und Tschuppan-Schönberg.

Der Verbandstag nimmt auch sofort die Wahl einer Statutenberatungskommission vor und werden dazu gewählt: Selpien-Hamburg, Meyer-Nordhausen, Menke-Bünde, Klink-Köln, Bummel-Speyer, Hune-Baden-Baden, Kienzle-Emmendingen, Bergholz-Zeitz, Großschek-Dresden, Günther-Gießen, Schwab-Klosterneuburg, Großmann-Kalbor und Armbrust-Berlin.

Deichmann-Bremen verliest sodann eine von Bergholz-Zeitz, Becker-Leipzig und Kollegen unterzeichnete Erklärung, die sich gegen die Festlegung des späten Termins für die Verhandlungen in der Zigarrenindustrie wendet.

Sodann wird die vom Verbandsvorstande vorgelegte provisorische Geschäftsordnung einstimmig genehmigt.

Die Tagesordnung wird in der vorgeschlagenen Reihenfolge angenommen. Die Lehrlingsfrage soll unter Punkt 7 besonders gehandelt werden.

Zum zweiten Punkt der Tagesordnung führt der Verbandsvorsitzende Deichmann-Bremen das Wort und verweist zunächst auf den gedruckten Geschäftsbericht. Unsere Gesamttätigkeit ist im Sinne der von mir auf dem Bremer Verbandstage gegebenen Richtlinien ausgebaut worden. Die Organisation hat sich gewaltig entwickelt. Von Bedeutung ist die große Zahl der Kolleginnen. Das muß bei allen unseren Maßnahmen beachtet werden. Der Kampf um die Anerkennung ist mit Kolleginnen weit schwieriger als nur mit Männern zu führen. Wir haben noch sehr viel zu tun, um alle unsere Kolleginnen zu Gewerkschaftserinnen und Kämpferinnen zu erziehen. Unser Verband ist eine ausgesprochene Industrieorganisation, die weiter ausgebaut werden muß. Alle, die irgendwie Tabak verarbeiten, müssen unserer Organisation zugeführt werden. Wenn die Möglichkeit besteht, durch eine andere Organisationsform mehr Macht und mehr Einfluß zu gewinnen, wären wir töricht, wenn wir nicht versuchen würden, unsere Macht und unseren Einfluß zu stärken. Es gibt immer noch Tabakarbeiter, auch in den Gebieten, die nicht organisiert sind. Redner gibt eine Darstellung über das Verhältnis der Organisierten zu den Beschäftigten in den einzelnen Berufen und verweist auch bei dieser Gelegenheit auf die Bedeutung der großen Zahl von weiblichen Tabakarbeitern. Bis 1914 haben wir Einzelbewegungen in der Lohnfrage mit Erfolg geführt. Diese Erfolge schwanden aber meistens durch Fabrikationsverlegung und andere Dinge wieder dahin. Dann wurden Tarifverträge abgeschlossen, die zu Erfolgen geführt haben. Erfolge nicht in dem Sinne, daß sich die Gesamtlage der Tabakarbeiterschaft gebessert hat. Die ist teilweise schlechter geworden als vor dem Kriege. So bedeutungvoll unsere Erfolge sind, ausreichend sind die Löhne in der deutschen Zigarrenindustrie nicht. Redner führt zum Beweise hierfür die entsprechenden Zahlen an. Unbeachtet darf auch nicht die Geschäftslage und die Arbeitslosigkeit bleiben, mit der wir zu rechnen gehabt haben. Manche Bewegung mußte aus diesem Grunde mit einem geringeren Erfolg abgeschlossen werden. Je mehr die Gesamtmitgliedschaft sich aktiv betätigt, desto mehr ist mit Erfolgen zu rechnen. Wenn auch die Beitragsleistung besser geworden ist, so müssen doch noch ganz andere Leistungen vollbracht werden, wenn wir den Unternehmern Erfolge abringen wollen. Die Zeit muß vorbei sein, wo wir die Hilfe der Allgemeinheit in Anspruch nehmen. In der Tabaksteuererfolge ist von dem Verbandsvorstande getan worden, was im Interesse der Tabakarbeiter getan werden mußte und konnte. Zur Frage der Arbeitsgemeinschaft möchte ich bemerken, daß sie bei Lohnbewegung nicht hemmend gewirkt hat. Wir wollen in der Arbeitsgemeinschaft die Interessen der Tabakarbeiter vertreten und über alle Dinge unterrichtet sein. Schaden hat die Arbeitsgemeinschaft nicht angerichtet, aber manches Unheil verhütet. Zum Schlusse möchte ich bitten, die Kritik scharf, aber gerecht zu führen.

Deichmann (Bremen) heißt den erschienenen Vertreter des ADGB., Genossen Wissel, herzlich willkommen. Der Hauptkassierer Krohn (Bremen) gibt sodann den Kassenbericht. Er beruft sich auf den gedruckten Kassenbericht, der bis Ablauf des Jahres 1921 gegeben ist. Der Kassenbestand der Hauptkasse betrug Ende 1921 8 627 161,40 M. Die Einnahmen bis zum 30. Juli 1922 waren 7 282 812,69 M, die Ausgaben in dieser Zeit 5 531 694,49 M. Es ergibt sich also für diese Zeit eine Mehreinnahme von 1 901 118,20 M. Das Vermögen beträgt nun 11 246 184,49 M. Dazu kommen zirka 1 500 000 M in den Zahlstellenkassen des Verbandes. Der Kassenbestand kann uns nicht befriedigen. Wir sind heute viel ärmer im Verbande als 1910, trotzdem wir weit gezahlt, während im Jahre 1921 nur 90,63 M pro Mitglied geleistet gezahlt, während im Jahre 1921 nur 90,63 M pro Mitglied geleistet worden ist, also eine durchaus ungenügende Beitragsleistung. Auch die Zahl der geleisteten Wochenbeiträge ist durchaus unbefriedigend und zurückgegangen. Wer Mitglied sein will, muß auch Beiträge zahlen, ebenso müssen alle Mitglieder der Beitragsklasse zugeführt werden, die ihrem Verdienst entspricht. Wenn wir allen Zukunftsaufgaben gerecht werden wollen, müssen wir uns einen ganz anderen Kassenbestand anschaffen.

Schöne (Hamburg), Vorsitzender des Ausschusses, gibt den Bericht dieser Körperschaft. Der Ausschuß hat die Ueberzeugung gewonnen, daß der Vorstand auf dem Gebiete der Lohnbewegungen seine volle Pflicht und Schuldigkeit getan hat. Beschwerden lagen nur wenige vor. Die Kassenverhältnisse sind geprüft und stets in bester Ordnung befunden worden. Wir müssen dafür sorgen, daß auch unsere Angestellten ordentlich besoldet werden. Der Ausschuß beantragt, dem Vorstand und dem Kassierer Entlastung zu erteilen.

Die Anträge zum zweiten Punkt der Tagesordnung werden nicht genügend unterstützt.

In der

Nachmittagssitzung

wird in die Besprechung eingetreten. Zunächst erhält das Wort

Bergholz (Zeitz): Diese Tagung soll ein Appell sein an die Oeffentlichkeit, an die Internationale, an den Staat, an die Fabrikanten und an die Mitgliedern. Die Oeffentlichkeit muß aufgeklärt werden über die niedrigen Löhne in der Tabakindustrie. Die Steuerpolitik des Staates darf so nicht weitergeführt werden. Ich habe schon in Bremen gesagt: „Wir müssen vielmehr als bisher das Monopol fordern, wenn die Sozialisierung nicht möglich ist.“ Weiter haben wir die Pflicht, dafür zu sorgen, daß die Verbandskasse gestärkt wird. Unsere weiblichen Mitglieder müssen mobilisiert werden. Je aktiver die Massen werden, desto besser wird der Verband im Interesse der Tabakarbeiter wirken können.

Kienzle (Emmendingen) schildert die Lage der Tabakarbeiter in Oberbaden. Die agitatorisch tätigen Mitglieder müssen mehr unterstützt werden, damit mehr Fühlung mit der Arbeiterschaft in den entlegenen Gegenden genommen werden kann. Der Gauleiter kann nicht überall hinkommen. In der Frage der Arbeitsgemeinschaft sollte das Votum des Gewerkschaftskongresses nicht unbeachtet bleiben.

Armbrust (Berlin). Die Lohn- und Arbeitsbedingungen sind ein Spiegelbild der Tätigkeit des Verbandsvorstandes. Die Löhne in der Tabakindustrie sind die allerschlechtesten. Durch die vorgeschriebene Kündigungsfrist konnten günstige Konjunkturen nicht ausgenutzt werden. Es nützen uns keine Beitragserhöhungen, wenn die Mitglieder nicht in die richtige Beitragsklasse zahlen. Die Einstellung des Vorstandes zur Arbeitsgemeinschaft ist nicht richtig. Diese ist gegründet zur Wiederaufrichtung der kapitalistischen Wirtschaft. Redner bittet, den Austritt aus der Arbeitsgemeinschaft anzunehmen.

Peschel (Dresden): Uns muß der Grundsatz hoch bleiben: Kapital ist eine Macht. Wenn der Verband mehr Mittel hätte, würde manche Kritik unnötig sein. Unser Verbandsvorstand hätte bei den Urabstimmungen höhere Beiträge fordern sollen.

Von dem Kongreß des dänischen Tabakarbeiterverbandes ist ein Glückwunschtelegramm eingegangen. Das Bureau wird beauftragt, den Dänen zu danken und ihrer Tagung Glück zu wünschen.

Wieber (Friesenheim): Die Tätigkeit des Verbandes und des Vorstandes ist im allgemeinen anzuerkennen. Die im Beruf tätigen Kollegen müssen mehr zur Agitation herangezogen werden, auch muß viel mehr Aufklärungsarbeit geleistet werden. Die Krankenunterstützung im Statut ist zu beseitigen, weil sie organisationshemmend wirkt.

Becker (Leipzig): Die Tabakarbeiter sind die Kulis unter den Arbeitern geworden. Durch die Tabaksteuer ist ein Verbrechen an der Tabakarbeiterschaft begangen worden. Die Banderole hat viel schlimmer gewirkt als andere Steuerarten. Trotzdem haben Tabakarbeiter im Parlament mit dafür gestimmt. Die Arbeitslosigkeit ist am größten da, wo die männlichen Kollegen vorhanden sind. Durch seine Auslegung des § 91 hat der Vorstand viele Tabakarbeiter geschädigt. Redner fordert die Delegierten auf, nicht nur zu Hause, sondern auch auf dem Verbandstage Mut zu zeigen und sich nicht einseifen zu lassen.

Menke (Bünde): Mancher unter uns könnte mehr Organisationsarbeit leisten; es würde dann sicher manches besser. Wir müssen unsere Betriebsräte mehr schulen. Große Kämpfe stehen uns bevor, dafür muß gerüstet werden. Jeder muß sich auch selbst Rechenschaft über seine Pflicht ablegen.

Deichmann (Bremen) schildert die Verhandlungen im Reichsfinanzministerium über die Auslegung des § 91. Bei allen Verhandlungen über die Tabaksteuer haben wir unsern Mann gestanden und im Interesse der Tabakarbeiter gewirkt.

Blaßmeier (Osnabrück): Der Vorstand hat es versäumt, die Mitglieder über Verschmelzungsverhandlungen mit andern Organisationen zu unterrichten. Die Tarife sind schlechter statt besser geworden. Mit den Anträgen auf Beitragserhöhung ist der Vorstand zu spät gekommen. Die Beitragserhöhung muß langsam vor sich gehen.

Neupert (Gera) ersucht um Ablehnung der Arbeitsgemeinschaft. Unsere Lohnverhältnisse sind derart traurig, daß das Wort Arbeitsgemeinschaft ein Hohn ist.

Este (Frankfurt a. M.): Der Mensch ist das Produkt seiner Verhältnisse, allerdings nur in bedingtem Sinne. Wir müssen in die Speichen der Entwicklung eingreifen, um sie vorwärts zu treiben. Das, was auf dem Gebiete der Beitragsleistung versäumt ist, muß nachgeholt werden. Ein Stundenlohn muß der Wochenbeitrag sein. Die gesamte Mitgliedschaft muß auf den Kampf eingestellt werden, besonders müssen wir die weiblichen Mitglieder schulen. Redner spricht sich gegen die Arbeitsgemeinschaft aus. Notwendig ist die Beschickung der Arbeiterakademie in Frankfurt a. M. Der Kampf geht um die Macht, deshalb müssen wir unsere Mitglieder zu Klassenkämpfern erziehen.

Freiherr (Göbech): Die Abwanderung vom Norden nach dem Süden geht trotz Arbeitsgemeinschaft weiter. Die Löhne der Tabakarbeiter reichen nicht entfernt an die Löhne anderer Industriearbeiter heran. Nicht der Vorstand, sondern die Fabrikanten sind es, die schuld an den traurigen Verhältnissen sind. Unter allen Umständen muß die Heimarbeit aus der Tabakindustrie verschwinden.

Aker (Bischofswerda): Wir sind die am schlechtesten entlohnten Arbeiter. Unsere Löhne müssen erhöht werden, damit wir höhere Beiträge erheben können. Von uns ist weniger erreicht worden, als von andern Organisationen. Den Fabrikanten müssen die Zähne gezeigt werden. Die Arbeitsgemeinschaft hat nicht das gebracht, was erwartet wurde, deshalb bitte ich, dieselbe abzulehnen.

Herlitz (Freiberg): Die Arbeitsgemeinschaft hat den Arbeitern Massenelend und den Arbeitgebern Reichtum gebracht. Unser Verband muß ein Instrument im revolutionären Klassenkampf sein. Wert muß darauf gelegt werden, daß die Unterstützung nach § 91 auch denen gezahlt wird, deren Unterstützungsperiode abgelaufen ist. Das Geld kann durch Aufhebung der Technischen Nothilfe herbeigeschafft werden.

Schlüter (Herford) schildert die Verhältnisse bei der Schaffung des Tabaksteuergesetzes. Die Banderole hat keine größere Belastung gebracht als der Wertzollzuschlag. Wenn unsere Lohnverhandlungen mehr Erfolg haben sollen, müssen unsere Kollegen erheblich mehr für die Stärkung des Verbandes tun.

Köchig (Halberstadt): Nach einem Monätigen Streik ist auch in der Zigarrenindustrie in Halberstadt eine erhebliche Zunahme der weiblichen Arbeitskraft zu verzeichnen. Redner geht dann auf eine Entscheidung des Hauptzollamtes bzw. Landesfinanzamtes Magdeburg betr. Unterstützung nach § 91 des Tabaksteuergesetzes ein. Er tritt ferner für den Antrag Freiberg betr. Hilfskraft für den Gauleiter ein; ebenso für Anträge betr. § 91 des Tabaksteuergesetzes.

(Schluß der Montagssitzung.)

Lohn- und Tarifbewegungen.

Aus der Zigarettenindustrie.

Bremen. Lohnsätze ab 1. August 1922 pro Woche:

Hof-, Lager- und Hilfsarbeiter

	Einstellungslohn	Höchstlohn
bis zu 16 Jahren	800 M	845 M
von 16—18 „	1000 „	1045 „
„ 18—21 „	1150 „	1210 „
„ 21—24 „	1350 „	1410 „
über 24 „	1525 „	1585 „

Tabakaufleser und Schüttler erhalten pro Woche 20 M mehr. Tabakschneider, Messerschleifer, Fahrstuhlführer und anzulernende Maschinenführer erhalten pro Woche 50 M mehr.

Selbständige Maschinenführer und Reparaturschlosser

	Einstellungslohn	Höchstlohn
von 16—18 Jahren	1175 M	1220 M
„ 18—21 „	1325 „	1385 „
„ 21—24 „	1550 „	1610 „
über 24 „	1725 „	1785 „

Hilfsarbeiterinnen	Einstellungslohn	Höchstlohn
bis zu 16 Jahren	550 M	580 M
von 16—18 „	800 „	830 „
über 18 „	980 „	1020 „

Arbeiterinnen in der Tabakabteilung und im Maschinensaal erhalten pro Woche 20 M mehr.

Die Akkordlohnsätze der Packerinnen werden um 25 Prozent erhöht.

Breslau. Die wöchentlichen Zulagen betragen ab 1. August 1922 für Arbeiter im Alter bis zu 18 Jahren 106 M, von 18 bis 20 Jahren 133 M, von über 20 Jahren 167 M, für Verheiratete 203 M. Für Arbeiterinnen bis zu 18 Jahren 83 M, von 18 bis 20 Jahren 106 M, für über 20 Jahre alte 133 M.

Muskau. Ab 1. August 1922 werden pro Woche folgende Zuschläge gezahlt: Für Maschinenschlosser 145 M, für Betriebsschlosser 147 M, für alle übrigen Arbeiter im Alter von 14 bis 16 Jahren 68 M, von 16 bis 17 Jahren 73 M, von 17 bis 18 Jahren 80 M, von 18 bis 19 Jahren 93 M, von 19 bis 20 Jahren 103 M und für über 20 Jahre alte 142 M. Für Arbeiterinnen im Alter von 14 bis 16 Jahren 62 M, von 16 bis 18 Jahren 67 M und für über 18 Jahre alte 76 M.

mikrofilm service
Gerd Gutt KG
Otto-Hahn-Straße 21
Postfach 410249
4400 Münster-Roxel
A 3
A 2

Aus der Kau-, Rauch- und Schnupftabakindustrie.

Lohnverhandlungen und -vereinbarungen im Kautabak-, Rauchtabak- und Schnupftabakgewerbe.

Wie wir bereits im letzten „Tabak-Arbeiter" berichteten, fanden die Verhandlungen mit dem Kau-, Rauch- und Schnupftabakverband über die von den drei Tabakarbeiterverbänden eingereichte Lohnforderung am 29. Juli in Goslar am Harz statt. Die Arbeitgebervertreter vertraten den Standpunkt, daß die eingereichte Forderung weit über das Maß dessen hinausginge, was man billigerweise als Ausmaß einer Lohnerhöhung betrachten könne, das durch die gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse bedingt sei. Unter Berücksichtigung der im Juni und Juli eingetretenen Lohnerhöhungen sei eine weitere Lohnerhöhung von 5 Proz. auf die bestehenden Löhne als Ausgleich für die eingetretene Teuerung gerechtfertigt. Da aber die Reichsindexziffer im Juni ein Steigen der Teuerung um 9 Proz. ausweise, seien die Arbeitgeberverbände entgegenkommenderweise bereit, eine Erhöhung der Löhne um 10 Proz. eintreten zu lassen unter der Voraussetzung, daß die Arbeitervertreter anerkennen, daß damit die Teuerung bis zu der nächsten im August stattfindenden Lohnverhandlung abgegolten ist. Die Arbeitervertreter lehnten dieses Angebot als vollständig unzureichend ab. Insbesondere aber stellten sie fest, daß mit der zu vereinbarenden Zulage nicht die noch im August eintretende Teuerung abgegolten werden könne, sondern damit nur jene Teuerung leidlich ausgeglichen würde, die bis Ende Juli eingetreten sei. Ein weiterer Vorschlag der Arbeitgebervertreter, die bestehenden Löhne um 15 Proz. zu erhöhen, wurde ebenfalls einmütig von den Vertretern der Arbeiter abgelehnt. Ein Vertreter der Arbeitgeber versuchte bei der Besprechung dieses Lohnangebots an der Hand einer graphischen Darstellung den Nachweis zu führen, daß die Lebenshaltungskosten gegenüber der Vorkriegszeit um das 38fache gestiegen seien, während die ren, daß die Lebenshaltungskosten gegenüber der Vorkriegszeit eine Steigerung um das 72fache erfahren hätte. Dieser schlechte Versuch, das geringe Angebot der Fabrikanten zu begründen, wurde mit guten Gründen von den Arbeitervertretern zurückgewiesen. Auf die berechtigte, wenn auch ein wenig neugierige Anfrage, wo man zu diesen billigen Preisen seinen Bedarf an Lebensmitteln und Bedarfsgegenständen eindecken könne, blieb der Herr die Antwort allerdings schuldig. Nach weiteren langen, oft sehr erregten, aber sachlichen Verhandlungen kam es dann in später Abendstunde zu dem bereits gemeldeten Abschluß.

Weiter wurde über die Bezahlung der Arbeiter während der Urlaubszeit und über die Regelung des in Köln bisher gezahlten Ueberlohnes verhandelt. Bezüglich der Bezahlung der Urlaubszeit schlossen sich die Vertreter der Arbeitgeber unserer Auffassung an. Bei der Behandlung der Frage, ob der Kölner Ueberlohn weiter gezahlt werden müsse, waren große Meinungsverschiedenheiten vorhanden. Eine Verständigung erfolgte auf der weiter unten aufgeführten Grundlage.

*

Wie bereits in unserem Bericht über die vorigen Lohnverhandlungen im Kautabakgewerbe angeführt wurde, kam es zwischen den Mitgliedern des Kautabakverbandes zu Meinungsverschiedenheiten, die zum Austritt eines Teiles der Nordhäuser Kautabakfabrikanten aus dem Kautabakverband führten. Dieser Teil der Kautabakfabrikanten gehört als Gruppe dem Allgemeinen Arbeitgeberverband für Nordhausen und Umgebung an. Dieser Verband verlangte, daß er zu den Verhandlungen zugelassen werde, weil er den Nachtrag für Nordhausen und Salza zum Reichstarifvertrag für das Kautabakgewerbe mit unterzeichnet habe und dadurch auch zum Tarifkontrahenten für den Reichstarifvertrag geworden sei. Dieses Ansinnen wurde von den Kontrahenten des Reichstarifes abgelehnt, dagegen aber zugestanden, daß er bei Verhandlungen über das Nachtragsabkommen für Nordhausen und Salza als Tarifkontrahent anzuerkennen ist. Die Tarifkontrahenten wurden sich einig, daß im Anschluß an die Goslarer Verhandlungen in Nordhausen unter Hinzuziehung des Allgemeinen Arbeitgeberverbandes für Nordhausen und Umgebung über die für Nordhausen zu regelnden Fragen verhandelt werden soll. Diese Verhandlung fand am 31. Juli statt. Erschienen war auch der Allgem. Arbeitgeberverband für Nordhausen und Umgebung. Der Vorsitzende desselben erklärte, ihr Erscheinen sei ein Akt der Höflichkeit. Nachdem der Kautabakverband es abgelehnt habe, sie zu den Verhandlungen über den Reichstarifvertrag zuzulassen, könnten sie im Beisein desselben nicht verhandeln; sie seien jedoch bereit, am 1. August, nachmittags, mit den Arbeitervertretern allein zu verhandeln. Dieser Erklärung folgte eine lange Auseinandersetzung. Die Arbeitervertreter konnten dem gemachten Vorschlage, Verhandlungen ohne den Kautabakverband zu führen, nicht zustimmen. Um einer Verständigung die Wege zu ebnen und eine Verhandlungsbasis zu schaffen, wurde vorgeschlagen, die Streitfrage, ob der Allgemeine Arbeitgeberverband für Nordhausen und Umgebung als Tarifkontrahent zum Reichstarifvertrag für das Kautabakgewerbe anzusehen sei, dem Herrn Reichsarbeitsminister zur Entscheidung vorzulegen und sich dieser Entscheidung beiderseits zu unterwerfen. Dieser Vorschlag wurde von den Vertretern des Allgemeinen Arbeitgeberverbandes für Nordhausen und Umgebung abgelehnt. Damit war die Verhandlung als gescheitert zu betrachten. Unser Verband wird nunmehr dafür sorgen müssen, daß die Arbeiter in den Nordhäuser Kautabakbetrieben, soweit sie bei Firmen beschäftigt sind, die dem A. Arbeitg.-Verb. f. Nordh. u. Umg. angehören, durch den Streit im Arbeitgeberlager keinen Schaden erleiden und ihnen die in Goslar vereinbarte Teuerungszulage auch ausgezahlt wird. Die in Goslar getroffenen Vereinbarungen lauten für das

Kautabakgewerbe:

Nachtrags-Tarif-Abkommen

über eine Teuerungszulage vom 29. Juli 1922.

1. Zu den bisher geltenden Tariflöhnen tritt eine Teuerungszulage von 30 v. H. dieser Löhne, erstmalig zahlbar an dem auf den 31. Juli 1922 folgenden Lohnzahlungstage.

2. Neben den Löhnen einschließlich Teuerungszulage werden unverändert die bisherigen Verheirateten- und Kinderzulagen weiter gewährt.

3. Die neue Teuerungszulage soll jedenfalls für den Lauf des Monats August 1922 Geltung behalten. Bei Verschlechterung der Wirtschaftslage sollen gegen Ende dieses Monats neue Verhandlungen stattfinden.

*

Vereinbarung für das Rauchtabak- und Schnupftabakgewerbe.

Anhang VIII.

Vereinbarung über eine Teuerungszulage vom 31. Juli 1922.

1. Zu den bisher geltenden Gesamtlöhnen tritt eine Teuerungszulage von 30 v. H. dieser Löhne, erstmalig zahlbar an dem auf den 31. Juli 1922 geltenden Lohnzahlungstage.

2. Die durch die Vereinbarungen vom 29. November 1921 gewährten Verheirateten- und Kinderzulagen bleiben unverändert weiter bestehen.

3. Die neue Teuerungszulage soll jedenfalls für den Lauf des Monats August 1922 Geltung behalten; bei Verschlechterung der Wirtschaftslage sollen gegen Ende dieses Monats neue Verhandlungen stattfinden.

Feststellung

über Beseitigung von Meinungsverschiedenheiten zwischen den Tarifparteien der Reichs-Tarif-Verträge für das Rauch-, Kau- und Schnupftabakgewerbe.

Bei den am 29. Juli 1922 in Goslar stattgehabten Tarifverhandlungen wurde über nachfolgende Fragen verhandelt und nachfolgende Verständigung erzielt:

1. Auslegung zu § 3 des Reichstarifvertrages für das Rauchtabak- und Schnupftabakgewerbe und zu § 3 des Reichstarifvertrages für das Kautabakgewerbe.

Es bestehen teilweise verschiedene Auffassungen darüber, welcher Lohn der Bezahlung während der Urlaubszeit zugrunde zu legen ist. Die Vertragsteile sind sich darüber einig geworden, daß, soweit es sich um im Festlohn stehende Personen handelt, während der Urlaubszeit jener Lohn auszuzahlen ist, der verdient wäre, wenn zu der gleichen Zeit, in die der Urlaub fällt, von dem den Urlaub Genießenden gearbeitet wäre.

Für Stücklohnarbeiter gilt, daß ihnen während der Urlaubzeit jener Durchschnittsverdienst zu zahlen ist, den sie in den vorangegangenen vier vollen Arbeitswochen tatsächlich erreicht haben, zuzüglich dem Teuerungs- oder Lohnerhöhungshundertsatz, der vorhanden ist, wenn ein solcher durch allgemeine tarifliche Regelung zur Urlaubszeit eingetreten ist.

2. Beseitigung von Meinungsverschiedenheiten bezüglich der in Köln a. Rh. über die Teuerungszulage von 5 v. H. hinaus seither dort bestehenden Ueberlohnvergütungen.

a) Der Rauch-, Kau- und Schnupftabakverband anerkennt für seine Mitglieder in Köln a. Rh. die Verpflichtung, bis zu dem dem 31. Juli 1922 folgenden ersten Lohnzahlungstage neben dem Kölner Besatzungszuschlag von 5 v. H. die dort üblich gewesene weitere Zulage zu vergüten und demgemäß, soweit sie nicht ausbezahlt worden ist, nachzuzahlen. Sie werden demgemäß die wegen dieser Sache schwebende Feststellungsklage vor dem Gewerbegericht Köln zurückziehen.

b) Neu wird zwischen den unterzeichneten Vertragsparteien vereinbart, daß von dem dem 31. Juli 1922 folgenden Lohnzahlungstage ab die Hälfte dieser seitherigen in Köln ortsüblich gewesenen Ueberlohnzahlung in Wegfall kommt.

c) Es wird endlich vereinbart, daß die dann noch bestehenbleibende zweite Hälfte dieser Ueberlohnvergütungen von jenem Zeitpunkt an ganz in Wegfall kommen soll, an dem in irgend welcher Form eine weitere Lohnerhöhung tariflich vereinbart wird.

*

Die Stundenlöhne der Zeitlohnarbeiter betragen nunmehr vom ersten Lohnzahlungstage nach dem 31. Juli 1922 ab

im Kautabakgewerbe:

	Ortszuschlag in den Ortsklassen				
	I	II (10 %)	III (20 %)	IV (25 %)	V (30 %)
für Arbeiter im Alter					
bis 15 Jahren	861	947	1033	1076	
von 15—16 „	1057	1163	1268	1321	
„ 16—18 „	1472	1619	1766	1840	
„ 18—20 „	2015	2217	2418	2519	
über 20 „	2482	2675	2918	3040	
für Arbeiterinnen im Alter					
bis 15 Jahren	762	838	914	953	
von 15—16 „	861	947	1033	1076	
„ 16—18 „	1082	1185	1238	1290	
„ 18—20 „	1204	1324	1445	1505	
über 20 „	1474	1621	1769	1843	

Im Rauch- und Schnupftabakgewerbe:

	Ortszuschlag in den Ortsklassen				
	I	II (10 %)	III (20 %)	IV (25 %)	V (30 %)
für Arbeiter im Alter					
bis 15 Jahren	805	885	966	1006	1046
von 15—16 „	1062	1168	1275	1328	1381
„ 16—18 „	1481	1629	1777	1851	1925
„ 18—20 „	2027	2229	2432	2533	2635
über 20 „	2445	2690	2934	3057	3179
für Arbeiterinnen im Alter					
bis 15 Jahren	709	779	850	886	921
von 15—16 „	805	885	966	1006	1046
„ 16—18 „	1030	1133	1236	1287	1338
„ 18—20 „	1223	1346	1468	1529	1590
über 20 „	1481	1629	1777	1851	1925

Verbandsteil.

Der Bericht über die Tätigkeit des Verbandes

für die Zeit vom 1. Januar 1919 bis zum 31. Dezember 1921 ist erschienen. Jeder Zahlstelle ist ein Exemplar unentgeltlich zugesandt worden. Die hohen Druckkosten machen es leider unmöglich, jedem Mitgliede ein Exemplar zuzustellen.

Die Berichte werden zum Preise von 30 ℳ per Exemplar abgegeben. Verbandsmitglieder erhalten dieselben zum Vorzugspreise von 20 ℳ. Bestellungen sind an den Vorstand des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, An der Weide 20, zu richten. Der Betrag ist vorher einzusenden.

Folgende Gelder sind bei mir eingegangen:

26. Juli: Altlußheim 5000,—. Godramstein 3029,40.

27. Juli: Enger 7000,—. Schornsdorf 3500,—. Ulm 7006,50. Sprottau 2576,—. Frankfurt a. d. O. 2765,60. Karlsruhe 3753,50. Heidelberg 35 000,—. Heilbronn 11 000,—.

28. Juli: Molsdo 36 305,35. Gudensfedt 1256,10. Bergedorf 1000,—. Grimma 2100,—. Templin 514,—. Frankfurt a. M. 3583,60. Niedermilau 320,—. Lengenfeldb 416,30.

29. Juli: Heidelberg 29 000,—. Pirna 1900,—. Hartha 24 525,—. Rehme 11 606,70. Bischofsroda 2000,—. Marienborf 1500,—. Lage 500,—. Obercummersdorf 5000,—.

30. Juli: Lengenfeld 1000,—.

31. Juli: Mutterhausen 600,—. Baldorf 6000,—. Klein-Ostheim 200,—. Rehme 2382,20. Wernigerode 700,—. Barntrup 300,—. Bielefeld 6000,—. Teltkern 300,—. Zerbst 800,—. Ballendar 10 190,20. Landsberg 1000,—. Giesen 18 099,35. Ellingerode 850,—. Ermschwerd 1000,—. Attenburg 4000,—.

1. August: Hammelbach 1781,—. Ditzenhausen 5000,—. Schiefbahn 173,—. Haßlach i. B. 1300,—. Schwedt 10 000,—. Staffelstein 982,50. Jfta 3300,—. Altenau 3454,50. Kälberau 122,40. Michelbach 538,50. Guben 1700,—.

2. August: Oberbecksen 1100,—. Treffurt 14 000,—. Wanfried 7000,—.

3. August: Oberode 959,05. Bremen 8000,—. Breslau 10 000,—. Scheibenberg 1000,—.

Bremen, den 5. August 1922. J. Krohn.

Eingegangene Abrechnungen.

Gau Hamburg: Celle, Eckernförde, Hildesheim, Stadtoldendorf.
Gau Nordhausen: Hornshausen, Schwarza.
Gau Herford: Barntrup, Bühbecke, Spradow, Westerenger, Vöhne, Herzinghausen, Melchede, Greven, Hohenhausen, Pyrmont, Minne, Oberbecksen, Hagen, Elbinghausen.
Gau Köln: Kreuznach, Tschefbahn, Goch, Oberhausen, Crefeld, Mülheim
Gau Frankfurt: Alzenau, Gelnhausen, Kälberau.
Gau Gießen: Dillenburg.
Gau Heidelberg: Ulm, Passau, Rot, Heidelberg, Walldorf, Ehingen, Adelsheim.
Gau Speyer: Hagenbach.
Gau Offenburg: Freiburg, Emmendingen, Haßlach, Kippenheimweiler, Ichenheim, Kenzingen, Diersburg, Offenburg, Orschweier.
Gau Dresden: Zwickau, Halberstadt, Magdeburg, Schellenberg.
Gau Breslau: Neusalz, Haiban.
Gau Berlin: Frankfurt a. d. O.

Bremer Tabak-Import
J. Heinrich Müller, Bremen
Auf dem Pickkamp 22/24 Fernruf: Roland 3756
Sämtliche Preise per ½ kg verzollt
Sumatra-Decker 2. und 3. Länge Vollblatt, Teil Mn 2./3. ergiebiges hellfarbiges Blatt ..... M. 188, 200
Java Umblatt 2. und 3. Länge Vollblatt ..... „ 98, 102
Domingo Umblatt Moca leicht, gut im Brand ..... „ 92
„ „ „ BJ./F. beste Qualität ..... „ 98
Carmen „ Industrial, blattig, leicht ..... „ 86
Java Ausarbeiter etwas Erdgeruch, blattig ..... „ 54
Java Einlage für Zig. geeignet, äußerst preiswert ..... „ 52
Brasil-Deckerpp. das Allerfeinste, sehr ergiebig ..... „ 160
Brasil-Einlage, geb. Blacao 3 a 3 a ..... „ 70
Brasil-Einlage, lose Blacao F L ..... „ 67
Losgut hauptsächlich Umblatt ..... „ 55
Deutsches Umblatt, leichtes grobes Gewächs ..... „ 45
Seeblatt, blattige Ware ..... „ 65
Versand nur an sollamtlich angemeldete Verarbeiter frei Verpackung ab hier unter Nachnahme.
Reminch-Virginia-China-Tabake billigst. Auf Wunsch Sonderofferte.

Große norddeutsche Fabrik sucht tüchtigen
Rauchtabak-Meister
mit erfolgreicher Tätigkeit und guten Referenzen, für dauernde Stellung. — Schöne Wohnung ab 1. Oktober d. Js. vorhanden. Ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Bild und Zeugnisabschriften sind zu richten unter Nr. 100 an die Expedition dieses Blattes.

Wer für sich oder seine Angehörigen eine Lebensversicherung abschließen will, benutze dazu die von der organisierten Arbeiterschaft ins Leben gerufene
Volksfürsorge
Gewerkschaftl.-Genossenschaftliche Versicherungs-Aktiengesellschaft
Hamburg 5.

Kaufe jeden Posten **Tabakrippen**
zu den höchsten Tagespreisen!
Alb. Pleß, Hamburg
Wandsb. Chaussee 257
Telephon: Nordsee 2784 N. 2
Abholen kostenlos!

L. Cohn & Co., Berlin N.
Gegründet 1870. Brunnenstr. 24.
Rohtabak-Maschinenfabrik
Sämtliche Utensilien und Maschinen zur Zigarren- und Tabakfabrikation.
Größtes und größtes Haus der Branche. — Größtes Zigarrenwickelfürmeniger Deutschlands.
Maschinenlieferungen günstigste Bedingungen.
Preislisten Ta auf Wunsch umsonst und kostenlos.

Einrichtungsgegenstände für Zigarren-Geschäfte u. Fabriken
Moderne Muster in praktischster Ausführung
Verlangen Sie meine Preislisten
Heinrich Franck
Berlin N 54, Brunnenstrasse 22
Rohtabakhandlung

Billige böhmische **Bettfedern**
1 kg: graue geschlissene M 300, halbweiße M 360, weiße M 420, bessere M 480, daunenweiche M 600 u. M 720, beste Sorte M 800 u. M 1000, weiße Rupfiedern M 550, M 650, M 750. — Versand franko, zollfrei, gegen Nachnahme. Muster frei. Umtausch und Rücknahme gestattet.
Benedikt Sachsel
Lobes No 245
bei PILSEN, Böhmen.

Bremer Buchdruckerei
J. H. Schmalfeldt & Co.
liefert in moderner Ausführung
sämtliche Drucksachen
schnell und preiswert.

Meinel & Herold
Musikinstrumentenfabrik
Markneukirchen (Sa.) Nr. 325
liefert allerbilligst Ziehharmonikas, Mundharmonikas, Mandolinen, Lauten, Zithern, Banjolins usw.
Illustr. Katalog kostenlos auf Verlangen.

Verantwortlicher Redakteur: F. Dahms. Verlag: Deutscher Tabakarbeiter-Verband, L. Deichmann. — Druck: Bremer Buchdruckerei A. Verlagsanst. J. H. Schmalfeldt & Co., sämtlich in Bremen.

A 2 A 3 A 4 A 5